

KERİM SEYRAN

**warum charakterisieren
wir die reaktionäre
Diktatur in der Türkei
nicht als "faschistisch"?**

KERİM SEYRAN

TÜSTAV

**warum charakterisieren
wir die reaktionäre
Diktatur in der Türkei
nicht als "faschistisch"?**

Übersetzt von
GÜLTEKİN TOROSLU

INHALTSVERZEICHNIS

Warum kennzeichnen wir die Militärdiktatur in der Türkei nicht als "Faschistisch"?	7
BELEG 1 Zur Einschätzung der verschiedenen Strömungen innerhalb der Streitkräfte. Aus "ATILIM", dem Organ des ZK der KPdT	25
BELEG 2 Zur Einschätzung der verschiedenen Strömungen innerhalb der Streitkräfte. Der Aufsatz eines Admirals a.D in der linksliberalen Zeitung 'Cumhuriyet'	27
BELEG 3 und 4 Zu den Differenzen innerhalb der Monopolbourgeoisie. Kommentar der reaktionären Zeitung Tercüman zu dem Rücktritt von Turgut Özal im Juli 1982	31
Ein Kommentar von der bundesdeutschen Presse	
BELEG 5 Die revisionistische Faschismus-Definition von Yürükoglu	35

TÜSTAV

1. Was wird unter dem Begriff "Faschismus" verstanden?

Heutzutage wird das Wort "Faschismus" in politischen Diskussionen öfters benutzt. Die Benutzer wissen aber nicht immer die wissenschaftliche Bedeutung dieses Begriffs. Sie lassen die wissenschaftliche Seite außer acht. Zu dieser Tatsache nahm das Plenum der KPdT (Kommunistische Partei der Türkei) im Mai 1982 Stellung: "Mit der Bezeichnung der Militärdiktatur als 'faschistisch' betonen die Kräfte, die wir als unsere Kampfgenossen sehen wollen, den Haß gegen die Unterdrückung und den Terror der Junta." Dieser Haß ist natürlich und auch berechtigt. Um ein Regime zu kennzeichnen, reicht aber der Haß allein nicht aus. Es ist unbedingt notwendig, die wissenschaftliche Bedeutung des Faschismus zu begreifen, um die Ziele unseres Kampfes genauer bzw. richtig festzulegen. Die Frage "Was ist Faschismus?" können wir nur unter dem Aspekt der reichlichen Erfahrungen der Internationalen Arbeiterbewegung und ihrem Ausdruck, dem Marxismus-Leninismus beantworten.

2. Kann die Frage "faschistisch oder nicht-faschistisch" beantwortet werden, wenn man nach den Grausamkeiten und Blutvergießen eines Regimes schaut?

Einige betrachten den Faschismus nur oberflächlich und bezeichnen ihn als wildeste Diktatur. Andere nehmen die Folterungen und Morde der Junta in der Türkei als Nachweis für ihre Behauptungen und sagen schnell: "Faschistische Junta in der Türkei..."

Es ist sicherlich wahr, daß die faschistischen Diktaturen (z.B. das Hitler-Regime) die schlimmsten Massenmorde und die brutalste Unterdrückung in der Geschichte der Menschheit begangen haben. All diese grausamen Tatsachen dürfen uns nicht irreführend zu einer Beurteilung aller terroristischen Diktaturen bringen, indem wir sie alle als 'faschistisch' abstempeln. Das Faschistisch-sein einer offenen Diktatur oder eines Unterdrückungsregimes kann nicht nur mit Maßstäben wie Grausamkeiten oder Blutvergießen gemessen werden. Mit anderen Worten: Die Schlußfolgerung "Ein Regime ist blutig und brutal, also faschistisch" ist falsch.

Nach der Befreiung Kambodschas vom amerikanischen Imperialismus hat das mit Hilfe von Mao und seinen Gesinnungsgenossen errichtete Pol-Pot-Regime innerhalb von 2-3 Jahren ein Drittel des Volkes ermordet. Dieses Regime hat zweifellos einen der bisher größten Massenmorde der Weltgeschichte begangen; trotzdem kann man es nicht als faschistisch bezeichnen.

Beispiele wie dieses können wir noch mehr finden: In der Geschichte der Türkei wurden in den letzten Jahren des Osmanischen Reiches (1915) mehr als eine Millionen Armenier auf Befehl der Paschas Enver und Talat ermordet. Trotz dieses Massenmordes im 20. Jahrhundert wäre es lächerlich, diese Regime als 'faschistisch' zu bezeichnen. Nach der Gründung der Republik in der Türkei wurden der Scheich-Said-Aufstand, im Jahr 1930 der Agri-Aufstand, 1937-1938 Kurdische Aufstände in Dersim, auf Befehl der Ankara-Regierung blutig niedergemetzelt. Bei diesen Operationen wurden Zehntausende von Männern und Frauen ohne Berücksichtigung ihres jeweiligen Alters getötet. Besonders der in Dersim begangene Massenmord war das schrecklichste Beispiel für Brutalität und Blutvergießen in der Geschichte der Republik. Trotz dieser Beispiele wissen wir, daß das damalige Regime keinesfalls faschistisch im Vergleich zur Menderes-Ära (1950-1960) war, wo solche Gemetzel nicht stattfanden, sondern in mancherlei Hinsicht sogar fortschrittlich.

Also: Unterdrückung und Blutvergießen durch ein Regime sind keine ausreichenden Beweise, um das Regime als 'faschistisch' abzustempeln. Was also kann der Maßstab sein?

3. Was unterscheidet den Faschismus von anderen offenen Diktaturen?

Vor allem unterscheidet er sich durch seinen Klassencharakter. Was heißt Klassencharakter?

Um den Klassencharakter eines Regimes herauszufinden, muß man die Interessen analysieren, um festzustellen, welchen Klassen und Schichten sie dienen. Dabei soll man Begriffe wie 'Klassencharakter' und 'Massenbasis' nicht miteinander verwechseln.

In Deutschland z.B. hat der Hitler-Faschismus die Unterstützung des Kleinbürgertums gewonnen, d.h. die Massenbasis des Hitler-Faschismus bestand aus kleinbürgerlichen Schichten. Aber der Hitler-Faschismus vertrat nicht die Interessen der Kleinbürger. Er hat sie belogen und mit Hilfe von Demagogie verführt. Der Klassencharakter dieses Regimes zeigt uns, daß es sich hierbei nicht um eine Diktatur der Kleinbürger handelte (wie es die Sozialdemokraten damals behaupteten).

Um den Klassencharakter eines Regimes zu begreifen, darf man nicht nur an äußeren Erscheinungen festhalten, sondern muß es in seiner Gesamtheit tiefgreifend analysieren.

4. Warum ist die Feststellung des Klassencharakters so wichtig?

Warum ist der Klassencharakter der Diktatur, die wir stürzen wollen, so wichtig?

Weil eine korrekte Definition des Klassencharakters (die Interessen welcher Klasse sie vertritt) uns zeigen kann, welche Schichten und Kräfte an der Seite der Arbeiterklasse zum gemeinsamen Kampf gewonnen und welche neutralisiert werden können. Mit anderen Worten: Die Arbeiterklasse bestimmt eine richtige Bündnispolitik. Dies ist die Grundlage der Lenin'schen Strategie und Taktik.

5. Wie hat die Kommunistische Internationale (Komintern) den Charakter des Faschismus definiert?

Der Klassencharakter des Faschismus wurde nach langjährigen Kampferfahrungen des Weltkommunismus und theoretischen Diskussionen im Jahr 1935 auf dem siebten Kongreß der Kommunistischen Internationale -Komintern- festgelegt.

Auf diesem Kongreß hat Georgi Dimitroff in seiner berühmten Rede diesen Begriff so charakterisiert: "Der Faschismus an der Macht, Genossen,... ist die offene, terroristische Diktatur der reaktionärsten chauvinistischsten, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals." Es ist ersichtlich, wie die Komintern auf die Frage, welche Interessen welcher

Klassen der Faschismus vertritt, antwortet. Faschismus ist nicht die Diktatur des gesamten Finanzkapitals, sondern die Diktatur eines Flügels, nämlich der reaktionärsten, chauvinistischsten und am meisten imperialistischen Elemente dieses Finanzkapitals. Somit vertritt er ihre Interessen.

Diese Feststellung auf dem siebten Kongreß der Komintern ist das Ergebnis eines langjährigen Erfahrungsprozesses. In diesem Prozeß wurden antifaschistische Kampferfahrungen in mehreren Ländern gesammelt und ausgewertet. Insbesondere die Erfahrungen in Deutschland und Frankreich spielten dabei eine große Rolle (1933: Hitler ergreift die Macht; 1934: Die Arbeiterklasse verhindert die Machtergreifung der Faschisten in Frankreich). In theoretischen Arbeiten der Komintern hat man sich mit folgenden Fragen auseinandergesetzt:

a- Es ist festzustellen, daß das politische System in allen imperialistischen Ländern im Grunde genommen die Diktatur des Finanzkapitals ist: unabhängig davon, ob in diesen Ländern eine faschistische Diktatur oder bürgerlicher Parlamentarismus herrschen.

Was ist also der Unterschied zwischen den imperialistischen Ländern, in denen eine faschistische Diktatur (Deutschland/Italien) herrscht und denen, wo bürgerliche Demokratie existiert (England/Frankreich/USA)? Besteht der Unterschied nur darin, daß es sich im ersten Fall um eine offene und im zweiten Fall um eine versteckte Diktatur handelt oder gibt es Unterschiede im Klassencharakter?

b. Der ersten Frage ist noch eine weitere hinzugefügt:

Ist es richtig, im Kampf gegen den Faschismus (z.B. um die Machtergreifung der Faschisten zu verhindern) den bürgerlichen Parlamentarismus zu verteidigen?

c- Welches Ziel soll die Arbeiterklasse in imperialistischen Ländern den Antifaschisten setzen? Soll es ein demokratisches Ziel sein?

Bis zum siebten Kongreß der Komintern im Jahr 1935 wurde die Errichtung der Diktatur des Proletariats zum Ziel des antifaschistischen Kampfes erklärt. Nach diesem Kongreß wurden demokratische Ziele gesetzt. Die Ergebnisse des Kongresses, die den Faschismus als Diktatur der reaktionärsten, chauvinistischsten und am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals charakterisieren, machen sich in voller Wirkung in der weiteren Gesamtpolitik der Komintern bemerkbar. Nach diesem Kongreß wurde die Taktik angewendet, den Hauptangriff nicht gegen die Bourgeoisie insgesamt sondern gegen die reaktionärsten, chauvinistischsten und am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals zu richten und die Spaltung innerhalb des Finanzkapitals auszunutzen.

10 In seiner Schlußrede auf dem siebten Kongreß der Komintern kritisiert

der Genosse Georgie Dimitroff diejenigen, die den US-Präsidenten Roosevelt als Wegbereiter des Faschismus bezeichneten, und sagt, daß im Gegenteil die reaktionärsten amerikanischen Finanzkapitalkreise Roosevelt angreifen. Diese Tatsache nicht zu sehen, sagt Dimitroff, ist gleichbedeutend mit einer Ablenkung vom Ziel (ausgewählte Werke, Bd. 2, S. 632). An diesem praktischen Beispiel können wir leicht feststellen, wie Georgi Dimitroff einen nicht faschistischen Vertreter von faschistischen Vertretern des Finanzkapitals unterscheidet. Die historische Entwicklung hat diese marxistisch-leninistische Beurteilung bestätigt. Die Gültigkeit dieser theoretischen Feststellung erwies sich durch den praktischen Sieg; im zweiten Weltkrieg kämpften die imperialistischen Länder wie England und die USA als Alliierte mit der UdSSR gegen den Hitlerfaschismus.

Die Definition des Faschismus durch die Komintern betont, daß der Faschismus ein Produkt des Imperialismus (des Finanzkapitals) ist. Diese Definition wird falsch ausgelegt, wenn man davon ausgehend sagt: "Faschismus kann nur in imperialistischen Ländern auftreten." Imperialismus ist ein internationales System. Ein Land, das selbst nicht imperialistisch ist, kann sich unter der Herrschaft des Imperialismus befinden und dadurch ein Teil dieses Systems werden (die Türkei ist ein Beispiel dafür). Die faschistischen Regimes in solchen Ländern vertreten die Interessen der reaktionärsten Kreise des Imperialismus. Anders formuliert: Es kann keinen, vom reaktionärsten Flügel des Imperialismus (heute USA-Imperialismus) unabhängigen Faschismus geben.

6. Zeit genossen, die die Faschismusanalyse der Komintern ablehnen.

Die Feststellungen der Komintern in Bezug auf den Faschismus haben ihre Gültigkeit bis heute bewahrt. Antifaschistische Kampferfahrungen und dadurch gewonnene theoretische Kenntnisse zeigen uns nicht nur im antifaschistischen Kampf den Weg, sondern auch in anderen Bereichen.

Trotz dieser Tatsachen gibt es Leute, die sich zwar angeblich auf die marxistisch-leninistische Theorie berufen, jedoch die Feststellungen der Komintern, indirekt der kommunistischen internationalen Bewegung, in Bezug auf die Faschismusdefinition ablehnen. Einer von diesen ist Yürükoglu. Um die Hauptfehler der linkssektiererischen Kreise im Hinblick auf den Faschismus, besser gesagt, auf den Klassencharakter des Faschismus zu erkennen, ist es angebracht, diesen anhand eines, wenn auch nicht typischen, so doch ausgereiften Beispiels aufzuzeigen. Da Yürükoglu im Vergleich zu den anderen die linkssektiererische Linie auf einer höheren theoretischen Ebene vertritt, ermöglicht dies uns, diese linien-spezifischen Fehler in zusammengefaßter Form aus seiner Schriften zu entnehmen. Yürükoglu hat schnell begriffen, daß es nicht möglich ist, den 11

theoretischen Grundlagen der Komintern in Bezug auf Faschismus treu zu bleiben, aber gleichzeitig das Regime in der Türkei faschistisch zu nennen. Aus diesem Grund hat er bereits im November 1980 angefangen zu behaupten, daß die Feststellungen der Komintern in Bezug auf Faschismus 'nicht ernsthaft und nicht ausreichend' sind (siehe Beleg 1). (Anmerkung: Offenbar hat Yörükoglu später erkannt, daß die Bezeichnung 'nicht ernsthaft' ihn zu sehr bloß stellt. In der deutschen Übersetzung wird statt dessen die Definition der Komintern als unvollständig bezeichnet.) Später, im März 1981, hat er die 'Kennzeichnung des Faschismus' folgendermaßen charakterisiert:

"Allgemein gesprochen, ist Faschismus die Konterrevolution der imperialistischen Epoche... Der Faschismus ist der Versuch des Finanzkapitals, mit Hilfe einer Diktatur, die auf offenen Gewalt beruht, die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten." (Bu Kavga Gelecek Kavgasidir, R. Yörükoglu: Der Kampf um die Zukunft, S. 51-52)

Aus Yörükoglus Beschreibung ist sofort zu erkennen, daß er Dimitroffs Definition ignoriert. Vielleicht haben 'Superrevolutionäre' wie Yörükoglu keine Zeit, sich mit Detailfragen auseinanderzusetzen und werfen den Faschismus an der Macht und den Faschismus als eine politische Strömung oder eine Partei auf der politischen Bühne in die gleiche Waagschale und glauben, daß es damit getan ist. Nehmen wir den ersten Satz seiner Faschismusanalyse. Jedem ist bekannt, daß der Faschismus konterrevolutionär ist. Niemand sagt: "Nein, Faschismus ist nicht konterrevolutionär!" Weil das so ist, will Yörükoglu mit seiner Botschaft etwas anderes sagen: Seine Exzellenz erklärt die Identität beider Begriffe, und daß die Konterrevolution in der imperialistischen Phase Faschismus ist.

Aber in der Realität ist nicht jede Konterrevolution, bzw. konterrevolutionäre Strömung in der imperialistischen Phase identisch mit dem Faschismus. Um das Problem, das wir betonen wollen, zu verdeutlichen, nehmen wir folgendes Beispiel:

Jeder Kommunist ist revolutionär, aber nicht jeder Revolutionär ist auch Kommunist.

Weil das so ist, sind die Begriffe 'Kommunist' und 'Revolutionär' nicht gleichbedeutend.

Wir können ruhig davon ausgehen, daß Herr Yörükoglu diese einfachste Regel der Logik kennt. Warum bringt er dann die Begriffe und damit das Thema durcheinander? Weil es sein Ziel ist, den Klassencharakter des Faschismus für seine Zwecke zu vernebeln, um den Faschismus als den Interessenvertreter der gesamten Bourgeoisie zu verkaufen. In Dokumenten der angeblichen Konferenz behauptet er u.a., daß der Faschismus den

12 Kapitalismus zu retten versucht. Auf diese Weise bringt er indirekt seine

Behauptung zum Ausdruck, der Faschismus vertrete die Interessen der gesamten Bourgeoisie.

"Der Versuch des Faschismus, den Kapitalismus als Ganzes zu retten, ist die objektive Grundlage dafür, daß er die Unterstützung der ganzen Bourgeoisie gewinnt." (Dokumente der angeblichen Konferenz, Yörükoglu, a.a.O., S. 54)

Es gibt auch Sätze, in denen er seine Meinung offener zum Ausdruck bringt.

"Die Türkei ist nicht Deutschland. Die ökonomische Basis, auf die sich die faschistische Junta stützt, ist viel schwächer. Die Möglichkeiten zum Manövrieren durch Umverteilungen sind eng. Sie kann einen Teil dessen, was sie von dem Arbeiten nimmt, nicht dem Kleinbürgertum geben, um es zum Stillhalten zu bewegen. Die faschistische Junta kann auf diese Weise lediglich die nicht monopolistische Bourgeoisie erreichen. Sie ist gezwungen, von allen anderen nur zu nehmen und obendrauf auf längere Zeit zu nehmen. Das begrenzt die wissenschaftlich-klassenmäßige Basis des Herrschaftsblocks, die der Faschismus in unserer Heimat zu errichten versucht, auf die Bourgeoisie." (Unterstreichungen des letzten Satzes von uns, K.S.)

Wenn man den zweiten Satz der Definition betrachtet, sieht man, daß der Faschismus zumindest dem gesamten Finanzkapital zugeordnet wird. Damit lehnt der 'Meister' die Definition der Komintern bzgl. des Klassencharakters des Faschismus ganz offensichtlich ab. Trotzdem wagt er es, unverfroren zu behaupten:

"Wie man sieht, lehnt die Beschreibung der Komintern nicht ab; im Gegenteil beruft sich auf sie." (Yörükoglu: Der Kampf um die Zukunft)

Im gleichen 'Werk' schreibt der hochverehrte Yörükoglu: "Den Faschismus nur als ein Mittel der reaktionärsten Elemente des Finanzkapitals" zu betrachten, ist falsch. Weiterhin behauptet er, daß dies dazu führen kann, den Faschismus als Werk von ein Paar Hundert Familien zu bezeichnen (S.53)

Niemand behauptet, daß der Faschismus das Werk von ein Paar Hundert Familien ist. Hier geht es um den Klassencharakter des Faschismus. Der Faschismus vertritt die Interessen eines sehr kleinen Teils der Gesellschaft, nämlich der reaktionärsten, chauvinistischsten und am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals; also nicht einmal die Interessen des gesamten Finanzkapitals.

Diese Tatsache bringt Georgi Dimitroff im Jahr 1933 vor dem faschistischen Gericht in Leipzig so zum Ausdruck:

"Faschistische Diktatur ist die Diktatur des Thyssen-Krupp-Kapitals." 13

(Georgi Dimitroff, Leipzig 1933, Sophia-Press, S. 188 und 201)

Es ist hier ersichtlich, daß Dimitroff, um den Charakter des Faschismus zu verdeutlichen, nur die Namen der zwei größten Vertreter des Finanzkapitals nennt.

Yörükoglu bringt seinen Anhängern seine neue 'Lehre' schonend bei. Nach der Veröffentlichung der 'Dokumente der Konferenz' im März '81 läßt er im September 1981 endlich die Katze aus dem Sack:

"Darum ist in diesem Rahmen Faschismus generell die Konterrevolution der imperialistischen Epoche. Er ist die offene Diktatur der reaktionären Klasse..." (Yörükoglu: Der Kampf um die Zukunft, S.56) (Der letzte Satz wurde von uns unterstrichen)

So erhält der Faschismus nach Yörükoglu den Charakter einer offenen Diktatur der Bourgeoisie.

Diese Beispiele belegen nur den Revisionismus Yörükoglus und zeigen, wie dieser 'Superrevolutionär' den Klassencharakter des Faschismus vom November 1980 bis September 1981 'erweitert' und den Faschismus der gesamten Bourgeoisie zuordnet. Die Degenerationslinie von Yörükoglu in dieser Frage steht im totalen Gegensatz zu der Entwicklungslinie, die die theoretischen Ansichten der Komintern hinsichtlich des Faschismus verfolgten. Um dies zu verdeutlichen, betrachten wir die Feststellung der Komintern in verschiedenen Jahren:

4. Kongreß der Komintern (1922):

"Faschismus ist das Kampfmittel der Bourgeoisie gegen die revolutionären Aktivitäten des Proletariats." (E.Lewerenz: Die Analyse des Faschismus durch die Kommunistische Internationale, S.17, deutsche Ausgabe)

6. Kongreß der Komintern (1928):

"Neigung zum Faschismus hängt vor allem von der Entwicklung des Monopolkapitals ab." (E. Lewerenz, a.a.O., S. 22)

Das 13. Plenum des Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI), Dezember 1933:

"Der Faschismus ist die offene, terroristische Diktatur der reaktionärsten, chauvinistischsten und am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals." (E. Lewerenz, a.a.O., S. 24)

7. "Reaktionärste, chauvinistischste und am meisten imperialistische Elemente" des Finanzkapitals- was heißt das?

14 Können wir verschiedene imperialistische Länder nach ihrem Reaktionär-

sein ordnen?

Die USA, England, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, Schweden - all dies imperialistische Staaten. Aber wenn es um das Reaktionärsein geht, sind sie nicht als gleich einzustufen. Offensichtlich nimmt die USA als reaktionärste und am meisten imperialistische Macht den ersten Platz ein, während Holland und Schweden auf unterster Stufe rangieren. Letztere betreiben eine verhältnismäßig milde und realistische Politik im Vergleich zu den anderen imperialistischen Ländern.

Wenn man auf ein einziges imperialistisches Land schaut, kann man unterschiedliche Flügel des Finanzkapitals unterscheiden, z.B. in der Bundesrepublik Deutschland sind führende Politiker wie Strauß, Kohl, Genscher, Schmidt, Brandt Vertreter des Finanzkapitals (des Imperialismus), aber in Bezug auf ihr Reaktionärsein sind sie unterschiedlich einzuordnen. Auch diese können wir als reaktionärste, gemäßigte, eine langfristig orientierte Politik bestreitende Kräfte usw. klassifizieren.

8. Haben die Unterschiede im Finanzkapital materielle Ursachen?

Haben die Unterschiede zwischen den Gruppen des Finanzkapitals materiellen Ursprung oder sind diese Unterschiede subjektiver, vorübergehender Natur?

Die Unterschiede sind nicht vorübergehend und subjektiv, sondern beruhen auf objektiven und fortdauernden Ursprüngen. Natürlich können sich die Gruppierungen innerhalb des Finanzkapitals auch verändern. Es ist jedoch falsch, in erster Linie die subjektiven Gründe als Ursprung der unterschiedlichen Gruppenbildung zu betrachten. Nun wollen wir die Ursachen betrachten:

Ökonomische Ursachen:

Es gibt beispielsweise Interessenunterschiede zwischen den waffenproduzierenden Monopolen und den Konsumgüter produzierenden Monopolen. Es gibt auch Unterschiede zwischen waffenproduzierenden Monopolen und den mit sozialistischen Ländern Handel treibenden Monopolen.

Lenin weist auf den Unterschied zwischen den von ihm als 'Oktobrist' bezeichneten reaktionären und dem liberalen Flügel des Großkapitals hin und erklärt die ökonomischen Gesetze dieser Gruppenbildung innerhalb des Großkapitals. Unter anderen von ihm genannten Faktoren nennt er auch folgenden Grund: Das mit fortschrittlicher Technologie arbeitende Kapital wählt den Weg der reformistischen Irreführung und der Korruption gegen die Arbeiterklasse.

Nichtökonomische Faktoren:

Es gibt sicherlich auch andere Faktoren, die diese Unterschiede verursachen. Ein Beispiel: Die Grenznachbarschaft der Bundesrepublik zur DDR, die über die Grenze hinaus bestehenden familiären Beziehungen zwischen beiden Ländern, gemeinsame Sprache usw. erschwerten es dem bundesrepublikanischen Imperialismus, gegen die bundesrepublikanische Arbeiterklasse terroristische Unterdrückungsmaßnahmen durchzuführen und zwang ihn insbesondere in ökonomischen Bereichen Zugeständnisse abzulegen. Das bestehen der aggressiven und gemäßigt realistischen Flügel im Imperialismus macht sich auch in den aktuellen Geschehnissen bemerkbar, z.B. an Reagans Embargo in Bezug auf das Erdgas-Rohrgeschäft zwischen der UdSSR und einigen imperialistischen Ländern. Es gibt noch mehr solcher Beispiele. Sie zeigen, daß innerhalb des Finanzkapitals reaktionärste und weniger reaktionäre Elemente bestehen. Gerade diese Unterschiede spielen in den Klassenkämpfen überall auf der Welt eine ganz wichtige Rolle. Die Arbeiterklasse muß bei der Festlegung ihres politischen Kurses diese Unterschiede und Widersprüche unbedingt beachten.

Abschließend möchten wir nochmals darauf hinweisen: Um zu erkennen, welche Elemente des Finanzkapitals die 'reaktionärsten, chauvinistischsten und am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals' sind, muß man auf internationaler Ebene analysieren und die Rolle in der globalen Auseinandersetzung zwischen dem Imperialismus und dem Sozialismus berücksichtigen. Diese Frage kann nicht als 'Frage nach dem stärksten' vereinfacht werden. Zum Beispiel war im zweiten Weltkrieg Hitler-Deutschland nicht der stärkste imperialistische Staat, aber der reaktionärste. Der Versuch, die Frage als eine rein nationale Frage zu betrachten, kann ebenfalls zu falschen Ergebnissen führen. Mit solch einer Betrachtungsweise kann man beispielsweise nicht begreifen, warum Länder wie Kuba und Nicaragua in dem Krieg um die Falkland-Malvinas Inseln Argentinien unterstützt haben.

Yürükoglu besteht darauf, dem Unterschied zwischen den britischen Imperialismus und der reaktionären Junta in Argentinien nicht zu sehen, vielleicht, weil England einem 'großen Revolutionsführer' wie ihm auf seinem Boden Unterschlupf gewährt.

9. Die Bewertung des diktatorischen Regimes in der Türkei

Um zu behaupten, daß die reaktionäre Diktatur in der Türkei faschistisch sei, müßte man nach den Feststellungen der Komintern annehmen, daß die Junta die Interessen der reaktionärsten Elemente des Imperialismus und des einheimischen Finanzkapitals vertritt.

16 Das Plenum des ZK der KPdT (1981) weist darauf hin, daß die Diktatur

in der Türkei die allgemeinen Interessen der Monopole und des Imperialismus vertritt und deswegen nicht als eine faschistische Diktatur, sondern als eine reaktionäre Diktatur (die die Interessen der Monopole und des Imperialismus vertritt) bezeichnet werden kann.

"Was die Diktatur der MGK betrifft, ist dieses Regime eine reaktionäre Diktatur, die nicht nur die Interessen der aggressivsten Kreise des Imperialismus und der reaktionärsten Monopole, sondern die allgemeinen Interessen des Imperialismus verteidigt und im Namen der gesamten kollaborierenden Monopolbourgeoisie die fortschrittlichen Kräfte angreift." (MGK ist das türkische Kürzel für 'Nationalen Sicherheitsrat', die die selbstgewählte Bezeichnung der reaktionären Junta in der Türkei ist. Anmerkung des Übersetzers). (Plenumsbericht 1981, S. 22)

Die Bewertung, die im Plenumsbericht betont wird, basiert auf Beobachtungen in drei Bereichen: Außenpolitik, Innenpolitik und innere Struktur der Armee. Diese wollen wir einzeln betrachten.

10. Außenpolitik der Junta

In der Außenpolitik der Junta (insbesondere bis zum Winter '82) beobachten wir, daß sie der aggressiven Linie des US-Imperialismus gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten nicht engagiert folgt, sondern betont, die Beziehungen zu diesen Ländern entwickeln zu wollen. Der Ministerpräsident und der Außenminister der Junta haben in den Jahren 1980 und 1981 mehrere Male geäußert, daß die Türkei in ihrer Region außer ihren NATO-Aufgaben keine weiteren Aufgaben zu übernehmen gedenkt (bezüglich der Stationierung von US-Schnelleingreiftruppen in der Türkei). Die Junta begab sich im allgemeinen nicht in den Schlepptau des US-Imperialismus, vielmehr versuchte sie einen Mittelweg zwischen US-Imperialismus und den anderen imperialistischen Ländern zu finden. Die Absicht hat sie mit den Worten "wir werden uns an die Beschlüsse der NATO halten, aber Spezialaufträge übernehmen wir nicht" geäußert. Die Junta hat besonders darauf geachtet, nicht die Rolle eines blinden Anhängers (Israel so wie Sadat-Regime in Ägypten) zu übernehmen und dadurch von anderen Ländern des Mittleren Ostens in die Isolierung gedrängt zu werden. Es ist beachtlich, daß die Türkei gerade mit Libyen, welches die schärfste anti-amerikanische Linie aller arabischen Staaten verfolgt, die intensivsten wirtschaftlichen Beziehungen unterhält. Diese Politik der monopolkapitalistischen Kreise in unserem Lande hat folgende Gründe:

a- weitgehende wirtschaftliche Beziehungen mit Ländern des Mittleren Ostens (insbesondere Irak, Syrien, Saudi-Arabien, Iran), die im Exporthandel der Türkei eine Spitzenposition einnehmen. Eine blinde Verfolg-

17

ung US-amerikanischer Politik würde diese wirtschaftlichen Beziehungen stören und dem türkischen Monopolkapital diese Märkte verschließen.

b- die Erfahrungen der Großbourgeoisie in den Jahren 1950-1965 haben gezeigt, daß eine blinde Gefolgschaft gegenüber den USA zu einer Isolierung der Herrschenden auf internationaler Ebene führt und zum anderen eine Unterstützung durch die USA in gewünschtem Maße nicht erfolgte. Nach einer Auswertung dieser Erfahrungen haben Teile der Großbourgeoisie die Konsequenzen gezogen und sich für eine von den USA distanziertere Politik entschieden. Die Zahl derer, die diese Politik vertreten (die von ihnen als 'eigenständige Außenpolitik' bezeichnet wird) hat sich vermehrt;

c. der Sieg des vietnamesischen Volkes und später die Revolution im Iran haben es bewiesen, daß auch die blutigsten Diktatoren, die die volle Unterstützung des US-Imperialismus besaßen, bei einer Erhebung der Volksmassen zum Sturz verurteilt waren. In Kreisen des Monopolkapitals wurden diese Geschehnisse bewertet und es mehrten sich die Stimmen, die eine solche gesellschaftliche 'Explosion' langfristig zu verhindern versuchen (siehe Kommentar der Allgemeinen Zeitung, Sprachrohr der monopolkapitalistischen Kreise der BRD, über die Außenpolitik der Junta und den Artikel von Vedii Bilget, Admiral a.D., aus der Tageszeitung Cumhuriyet).

11. Innenpolitik der Junta

Die Prozesse gegen die MHP-Führer, die teilweise Veröffentlichung von Morden und anderen kriminellen Taten der faschistischen MHP durch die Militärstaatsanwälte usw.; dies alles ist nicht nur ein ernster Schlag gegen die faschistische MHP, sondern sie spiegelt die Reaktion der Anti-MHP-Kreise innerhalb der Armee wider. Diejenigen, die die MHP-Prozesse nur als Schau- und Scheinprozesse zur Beruhigung der Bevölkerung hinstellen, müssen folgende Fragen beantworten:

Warum sollte die von ihnen als faschistisch bezeichnete Junta, auch wenn vorübergehend oder um die antifaschistischen Kräfte hinzustellen, gegen eine faschistische Partei, die ihre Stütze bilden sollte, vorgehen? Einige versuchen Ähnlichkeiten aufzuzeigen zwischen dem 30. Juni '34 an dem Hitler Tausende von SA-Leuten ermorden ließ und diesen Prozessen und behaupten, daß die eine Faschistengruppe (Militärjunta) die andere Faschistengruppe (MHP) unschädlich macht, womit sie ihre These 'die Faschisten rechnen gegenseitig ab' zu untermauern versucht (Yürükoglu, Bu Kavga Gelecek Kavgasidir, S. 39). Dieser Vergleich beweist nur die Unwissenheit seines Erfinders. Diese auf Befehl Hitlers durchgeführte Ermordung am 30. Juni 1934 ist zurückzuführen auf die erste wichtige Kri-

se der faschistischen Diktatur in Deutschland. Durch diese Operation wurde nicht die gesamte SA vernichtet, sondern nur die Elemente der SA, die von Hitler die Einlösung seines Versprechens zur Verbesserung der Lage der Mittelschichten forderten (siehe: Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 5, S. 61). Dieser Konflikt war ein Resultat der Widersprüche zwischen den Interessen der von den Nazis verführten Massen und den Interessen der reaktionärsten Elemente des Finanzkapitals, und am Ende haben nicht die ersten, sondern die zweiten gewonnen. Den Konflikt MHP-Junta mit dem vorgenannten gleichsetzen zu wollen, würde bedeuten, daß die MHP eine Gruppe wäre, die von der Demagogie der Junta verführt worden wäre... Das aber ist ein gravierender Fehler.

Die Position der Kommunisten zu den Ereignissen von 1934 dürfte nicht 'laßt die Faschisten untereinander abrechnen' sein. In der Brüsseler Konferenz der KPD Ende 1935 wurde harte Selbstkritik geübt in Bezug auf das nicht rechtzeitige Erkennen und Ausnutzen der Krise innerhalb der Nazi-Partei und anschließend die Wichtigkeit der Arbeit innerhalb der faschistischen Organisationen betont (Brüsseler Konferenz der KPD, S. 83).

Zumindest muß diese Frage beantwortet werden: Werden die reaktionärsten Kräfte durch die Junta oder MHP vertreten? Auf diese Frage ist unsere Antwort klar. Wir sagen: MHP! Ist es möglich, das Gegenteil zu behaupten?

Im wirtschaftlichen wurde die 24.-Januar-Politik der vorherigen AP-Regierung fortgesetzt, die die Monopolisierung und den Zusammenbruch der nichtmonopolistischen Bourgeoisie und der Kleinerzeuger vorantreibt. Diese Politik wurde von außerordentlichen Ausbeutungsmaßnahmen gegenüber der Arbeiterklasse begleitet und vervollständigt. Aber im Juni/Juli 1982 brachten der Kastelli-Skandal und die Amtsniederlegung vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Turgut Özal das Bestehen der verschiedenen Gruppierungen innerhalb des Monopolkapitals ans Tageslicht. Als die reaktionärsten Kreise des Monopolkapitals die Fortführung der 24.-Januar-Politik und Özal verteidigten, setzte sich eine andere Gruppe gegen diese Politik durch und Turgut Özal sah sich gezwungen, sein Amt niederzulegen. Die bisher zur Auswertung vorliegenden Ergebnisse der o.a. Krise machen die Aufrechterhaltung der These, in der Türkei herrschten die reaktionärsten Elemente des Finanzkapitals, immer schwieriger.

Im wirtschaftlichen Bereich gibt es Ansatzpunkte die uns zeigen, daß eine Gruppe innerhalb des Finanzkapitals sich nicht voll durchsetzen kann, beispielsweise die Situation der KIT's (staatliche Konzerne).

Die Vertreter der verschiedenen Kreise des Monopolkapitals konnten sich 19

bisher nicht auf eine Lösung einigen. Der reaktionärste Flügel, der die direktere Kontrolle über KIT's verlangte, konnte sich nicht durchsetzen, weil der andere Flügel so einen Weg gesellschaftlich riskant fand und den Industrialisierungsprozeß gefährdet sah. Diese Frage ist heute noch immer ungeklärt. Um die Differenzen zwischen den eine abenteuerliche, reaktionäre Politik verfolgenden Kreisen des Finanzkapitals auf der einen Seite und den realistischer eingestellten und längerfristiger kalkulierenden Kreisen auf der anderen Seite aufzuzeigen, verweisen wir auf zwei Tageszeitungen, die beide als Sprachrohr des Finanzkapitals dienen, jedoch unter der Kontrolle unterschiedlicher Kreise stehen. Diese beiden Zeitungen, Milliyet und Tercüman, stehen in fast allen wichtigen Fragen auf der Seite des Imperialismus und der Monopole, vertreten jedoch bei der Vorgehensweise zur Durchsetzung der Interessen eine unterschiedliche Linie.

12. Innere Struktur der Armee

Die Bestimmung des Charakters der reaktionären Diktatur in der Türkei ist eng verknüpft mit einer Analyse der inneren Struktur der Armee. Einige sagen 'faschistische Armee' und meinen, damit alles getan zu haben. Vertreter dieser Behauptung müssen erklären, wann die Führung der Armee in die Hände der Faschisten gefallen sei. Wie jedem bekannt ist, wurde der Putsch am 12. September 1980 nicht nur von einer Gruppe des Militärs wie der Obristenputsch 1967 in Griechenland oder der Putsch am 27. Mai 1960 in der Türkei durchgeführt, sondern bei diesem Putsch wurde die Befehlshierarchie nicht unterbrochen. Die einzige logische Schlußfolgerung der o.a. Behauptung wäre demnach, daß die Armee in einer Nacht- und Nebel-Aktion vor Jahren 'unbemerkt' in die Hände der Faschisten gefallen sei und die antifaschistischen Kräfte innerhalb und außerhalb der Armee dem tatenlos zugesehen hätten.

Die innere Struktur der Armee in der Türkei besteht heute wie gestern aus unterschiedlichen politischen Gruppierungen. Zweifellos ist die oberste Führung der Armee von auf der Seite des Imperialismus und der Monopole stehenden hochrangigen Offizieren besetzt. Aber auch diese Offiziere, die sich über die politischen Ziele einig sind, haben unterschiedliche Auffassungen, wenn es um die Durchsetzung dieser Ziele geht. Auch in diesem Kreis gibt es Gruppen, die die Interessen der reaktionärsten Elemente des Imperialismus und der Monopole vertreten und andere, die eine realistischer eingestellte und langfristig kalkulierende Politik verfolgen wollen. Diese letzteren halten eine abenteuerliche Außenpolitik und eine Innenpolitik, die nur auf Unterdrückung und Terror basiert, längerfristig für nicht verlässlich und treten daher für eine gemäß-

bigere Position ein. Außerdem müssen beide Flügel einkalkulieren, daß in den mittleren und unteren Ebenen der Armee eine nicht zu unterschätzende Zahl von patriotischen Offizieren vorhanden ist. Aus diesem Grund spiegelt die 12. September-Junta nicht die Vorherrschaft der faschistischen Kräfte wider, obwohl diese in der Armee einen wichtigen Platz einnehmen, sondern einen Kompromiß aller Gruppen, die für die Interessen des Imperialismus und der Monopole eintreten.

13. Entwicklungen im Jahre 1982

Im August-Plenum des ZK der KPdT 1981 wurde bereits aufgezeigt, daß die Kräfteverhältnisse innerhalb der Junta (zwischen den Gruppen, die für die Interessen des Imperialismus und der Monopole einen Kompromiß geschlossen haben) sich ändern können:

"Wenn alle fortschrittlichen Kräfte die heutige Situation und alle Widersprüche nicht richtig bewerten und keine starke Front bilden können, kann das Gewicht der reaktionären, faschistischen Kreise innerhalb des Regimes in unserem Lande zunehmen, weil der Unterschied zwischen der reaktionären Diktatur und der faschistischen Bewegung keinen antagonistischen (unauflösbaren) Widerspruch bildet." (Plenum, S. 22)

Die Entwicklung hat diese Bewertung (leider) bestätigt. Da die Einheit der fortschrittlich-demokratischen Kräfte nicht zustande kam, ist die Junta in der ersten Hälfte des Jahres 1982 merklich reaktionärer geworden. Dies wird deutlich durch die Annäherung an den US-Imperialismus, ihr verstärktes Vorgehen gegen die demokratischen Kräfte und die Friedensbewegung im Lande sowie die Freilassung mehrerer MHP-Führer. Im Mai-Plenum des ZK der KPdT 1982 wurden diese negativen Entwicklungen festgestellt (siehe Plenum 1982, S. 11). Aber diese Entwicklung so zu werten, als sei die Junta dadurch faschistisch geworden ist falsch. Es würde bedeuten, die heutige komplizierte Situation vereinfacht darzustellen. Heute sind die Widersprüche innerhalb der Kräfte, die auf der Seite der Monopole und des Imperialismus stehen, röser und tiefgreifender geworden. In den letzten Monaten beobachtet man sowohl im wirtschaftlichen (Amtsniederlegung Özal's) als auch im politischen (Verfassungsdiskussionen) Leben eine zunehmende Verschärfung der Widersprüche. Diese Situation löste erste Anzeichen einer breiten oppositionellen Bewegung aus, die sich zwar nicht direkt gegen die Junta, aber gegen bestimmte Praktiken von ihr richtete. Die politischen Aktivitäten im Lande haben sichtbar zugenommen. Daher sollte man sich die Feststellung der KPdT von vor einem Jahr in Erinnerung rufen.

"... Die Kommunisten müssen einerseits jeden alten oder neuen Vertreter der aktuellen und potentiellen gesellschaftlichen Opposition recht-

zeitig erkennen und die Möglichkeiten einer Aktionseinheit mit ihnen ausschöpfen, auf der anderen Seite jeden kleinsten Riß im feindlichen Lager ausnützen. Diese Risse geben der Arbeiterklasse und den fortschrittlichen Kräften Manövermöglichkeiten. Unsere Partei muß sich bemühen zwischen all diesen Widersprüchen durch eine elastische Politik die nationalen demokratischen Kräfte zu vereinen. Dies erfordert die Berücksichtigung aller Kräfte, die gegen den Imperialismus-, Monopolbourgeoisie-, Großgrundbesitzertums-Block sind, einschließlich derjenigen, die sich heute noch im Umfeld der Junta befinden. Die Vereinigung dieser Kräfte, die Schaffung einer breiten Bewegung gegen die Angriffe der Junta und gegen die reaktionärsten und amerikanischsten Elemente ist möglich und unbedingt notwendig." (Plenum 1981, S. 40)

Die Geschehnisse haben die Richtigkeit dieser Bewertung unwiderlegbar bewiesen. Die breite Oppositionsbewegung gegen die Junta-Verfassung schafft unserem Kampf für den Frieden, für Demokratie, für nationale Unabhängigkeit neue Möglichkeiten. Das Mai-Plenum der KPdT 1982 hat auf die Wichtigkeit des Kampfes gegen die Junta-Verfassung hingewiesen:

"Unser Kampf gegen die Junta konzentriert sich kurzfristig auf dem Kampf gegen die Verfassung. Die Demokratischen Kräfte haben nun keinen Zweifel daran, daß die Junta unserem Volk eine reaktionäre Verfassung aufzwingen will. Die breiten demokratischen Kräfte stehen in dem Kampf um die Verfassung objektiv gegenüber der Junta und der mit ihr zusammenarbeitenden zivilen Reaktion." (Mai-Plenum 1982, S. 18-19)

Heute, zwei Monate nach diesem Plenum, ist die Opposition sichtbar und spürbar auf der politischen Bühne vorhanden. Unsere Aufgabe ist die Verbreiterung dieser Opposition und die Mobilisierung breiterer Massen gegen die Beseitigung der Verfassung von 1961. Jetzt ist die Lage im Vergleich zu den vorigen Monaten günstiger einen massenhaften Widerstand ins Leben zu rufen. Wenn wir nicht rechtzeitig und geschickt handeln, können wir diese Lage nicht ausnützen. Es sollte uns nicht überraschen, daß diejenigen, die gegen den Verfassungsentwurf sind, nicht direkt oder nicht offen gegen die Junta auftreten. Mit ihrem Verhalten beteiligen sie

sich jedoch an einem Widerstand gegen die Junta. Zu diesem Thema wollen wir wieder Georgi Dimitroff hören:

"Man braucht sich nicht daran zu stoßen, Genossen, wenn Leute, die für diese tagtäglichen Interessen mobilisiert werden, von sich glauben, politisch indifferent oder sogar Anhänger des Faschismus zu sein. Wich-

tig für uns ist, daß wir sie in eine Bewegung eingliedern, die, wenn sie auch anfänglich vielleicht noch nicht offen unter den Losungen des Kampfes gegen den Faschismus marschiert, jedoch objektiv bereits eine antifaschistische Bewegung ist, da sie diese Massen der faschistischen Diktatur entgegen stellt."

(Georgi Dimitroff: Aktionseinheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus - Seine Rede vor dem siebten Kongress der Komintern, Ausgewählte Werke, Berlin 1958, Bd. 2 Deutsche Ausgabe, S. 573)

14. Praktische Bedeutung einer richtigen Bewertung der Junta

Die richtige Bewertung der Junta bezüglich des praktischen Kampfes gegen sie ist sehr wichtig. Die Junta als faschistisch abzustempeln ist gleichbedeutend mit der Aussage 'es kann nicht schlimmer werden'. Diese Logik führt dazu, daß man die weitere Entwicklung der Junta in eine reaktionäre Richtung nicht rechtzeitig erkennt und daher auch keinerlei Schritte dagegen unternimmt. Auch schließt sie die Ausnutzung der Widersprüche innerhalb der Junta aus. "... indessen hat unsere Partei die Massen stets gegen die zunehmende Gefahr zur Wachsamkeit und zum Widerstand aufgerufen. So ein Widerstand würde die inneren Widersprüche der Junta vertiefen, sie schwächen und den reaktionärsten Kreisen die Lösung bestehenden Widersprüche nicht so leicht machen wie bisher. Dies würde auf jedenfall die Krise der Junta vertiefen. Es ist einsichtig, daß der Entwicklungsprozeß der Junta in eine reaktionäre Richtung - auch heute noch - die inneren Widersprüche nicht beseitigen konnte. Deshalb ist die Kritik an den bisherigen sektiererischen Auffassungen auch heute noch von wichtiger praktischer Bedeutung."

(Mai-Plenum 1982, S. 16)

Jedoch muß man Wege finden mit denjenigen, die bezüglich der Definition des Regimes falsche Auffassungen vertreten, Aktionseinheiten zu bilden. Zu diesem Thema heißt es im Plenumsbericht:

"Während unsere Partei die richtigen Kampfaktiken aufzeigt, hatte sie stets Verständnis für die fortschrittlichen und revolutionären Parteien und Strömungen, die unter dem Eindruck der barbarischen Folterungen und brutalen Verfolgungen der Junta diese als faschistisch bezeichnen. Sie erklärte, daß dieser Umstand kein Hinderungsgrund für eine Aktionseinheit mit diesen Kräften zu sein braucht. Sie hat so gehandelt und wird weiterhin so handeln. Unsere Partei hat die Kräfte, die gegen die Junta 23

sind, nicht entsprechend ihren Einschätzungen der Junta, sondern entsprechend ihrer Entschlossenheit zum Kampf gegen die Junta, für die Interessen der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes eingeteilt. Sie ist davon ausgegangen, daß aus dem gemeinsamen Kampf auch die Vereinheitlichung der Ansichten resultieren wird." (Mai-Plenum 1982, S. 17)

Er macht deutlich, daß die US-Politik einen erpresserischen, imperialistischen Einmischungscharakter hat, und daß diese Politik unter Ausnutzung der Destabilität in der Türkei und dergleichen Ländern zur Verletzung deren nationalen Souveranitäten benutzt werden.

Ein anderer General, Muzaffer Aksoy, wehrt sich wie Bilget gegen die zur Verfügung - Stellung der Türkei für Stationierung der 'Schnellen Eingreiftruppen'. Aksoy fügt noch im Gegensatz zu Bilget in dem am 23. - Dezember 1981 in der Zeitung 'Milliyet' erschienenen Artikel hinzu, daß die Türkei die Grenzen der NATO verteidigen solle, daß außerdem die Sowjets aggressiv seien und daß die Türkei aufgrund ihrer geopolitischen Lage dieser Politik imperialistischer Herkunft verpflichtet sei. Aber andererseits betont er, daß "die Interessen der Türkei und der USA im Nahen Osten nicht das Ziel haben dürfte, die Stationierung der 'Schnellen Eingreiftruppen' auf jeden Fall durchzusetzen, weil dies eine Schwächung der Position der Türkei mit sich bringen würde."

Also, alle diese drei hochrangigen Offiziere stammen aus der türkischen Armee. Was sie gesagt haben zeigt uns eindeutig, daß trotz des Drängens der US-Führung sich verschiedene Meinungen in der Armee widerspiegeln. Nun steht jeder Offizier bzw. Unteroffizier in der türkischen Armee in Bezug auf nationale Interessen vor der Verpflichtung, eine offene Haltung zu zeigen: Ob sie für die atatürk'sche Friedens- und Entspannungspolitik sind, oder ob sie für die abendteurliche enver'sche Politik sind. Ob sie für die nationale Unabhängigkeit sind oder für die Interessen der USA und der NATO. Ob sie für die Erhaltung des Friedens sind oder für die Kriegshetze. In dieser kritischen Situation, in der sich unser Land, unsere Region, unser Erdball zur Zeit befinden, tragen die Offiziere und die Unteroffiziere der türkischen Armee zunehmende Verantwortung. (Atılım, April 1982, Zentralorgan der KpT, Seite 5)

Beleg 1

Zur Einschätzung der verschiedenen Strömungen innerhalb der Streitkräfte.

Aus 'ATILIM', dem Organ des ZK der KpT

DREI GENERÄLE

"Die Absicht der USA, die geographische Lage der Türkei auszunutzen, ist verständlich...die Türkei ist ja das Ziel der Sowjetunion. Auf dem Boden der Türkei neue Raketen und 'schnelle Eingreiftruppen' zu stationieren, würde nötig sein". Dies hat der Admiral a.D. Sezai Orkunt mit seiner Artikelserie, die in der Zeitung 'Milliyet' im Februar erschienen ist, zum Ausdruck gebracht. Ein anderer General a.D. Vedii Bilget schreibt darüber folgendes: "Der Hauptinhalt des Drucks auf die nationale Souveranität der Türkei ist, uns an der gefährlichen Nah-Ost-Politik der USA zu beteiligen...Der Kernpunkt unseres Erfolges ist, in die zunehmende Atmosphäre des kalten Krieges nicht einzutreten und die internationale Entspannungspolitik beharrlich und glaubwürdig zu verteidigen." ('Cumhuriyet', 11.1.1982)

Welcher von diesen beiden Generälen sagt die Wahrheit? Beide sind als Offiziere, die in der türkischen Armee höhere Positionen innegehabt haben, genügend über die militärische Strategie der USA und der NATO informiert. Aber nicht jeder Wissende sagt die Wahrheit. Aus diesem Grund stellen wir die Frage so: wessen Aussage entspricht der nationalen Souveranität und den nationalen Interessen? Welche gibt den Interessen der USA und der NATO Vorrang vor denen der Türkei?

Orkunt beginnt mit der Lüge von der 'Aggressivität' der Sowjetunion, von der jedoch noch niemals ein Krieg ausgegangen ist. Aufgrund der Nachbarschaft der Türkei zur Sowjetunion verteidigt er die Stationierung neuer Waffen und Streitkräfte der USA auf unserem Boden. Zu sagen, daß sich die Türkei einer kriegerischen Reagen-Politik unterwirft und dadurch in Gefahr geraten wird, erklärt er zum Verbrechen und sogar zum Vaterlandverrat. 'Paßt Euch an die USA an, sonst kommen die Kommunisten!' Mit dieser Angstmacherei betreibt er seinen Amerikanismus.

Dagegen verteidigt Bilget eine von Atatürk bestimmte Politik, die eine friedliche und gutnachbarschaftliche Beziehung vorsieht. Er zeigt, daß diese zur Stärkung der nationalen Souveranität beitragen würde. Er weiß, daß die nationalen Interessen die internationale Entspannung erfordern. 25

Beleg 2

Zur Einschätzung der verschiedenen Strömungen innerhalb der Streitkräfte.

Der Aufsatz eines Admirals a.D. in der linksliberalen Zeitung 'Cumhuriyet'

EIN HINTERHÄLTIGES HERANGEHEN

Heutzutage ist der Nahe Osten als ein Schauplatz gekennzeichnet, in dem auf der einen Seite die Widersprüche zwischen sozialistischen und kapitalistischen Lagern, auf der anderen Seite die spezifischen Widersprüche des kapitalistischen Lagers sich widerspiegeln, und die weltweiten Auseinandersetzungen gerade hier hartnäckig geführt werden, bzw. die regionalen Konflikte jeden Moment zur Explosion gelangen können.

Wegen ihrer historischen Entwicklung auf der einen Seite und ihrer strategischen Lage auf der anderen Seite hat die heutige Türkei im Nahen Osten im Unterschied zu den angrenzenden Ländern an differenzierter Bedeutung gewonnen. Die Türkei besitzt im Nahen Osten eine große Wirkungskraft und gleichzeitig wird sie durch die Entwicklungen in der Region leichter beeinflusst. Kurz gesagt: Wie die Türkei außerhalb des Nahen Ostens unvorstellbar ist, ist der Nahe Osten genauso ohne die Türkei politisch undenkbar.

Nachdem die politische Rolle, die die USA in der internationalen Arena zu spielen vermochten, ihre ökonomischen und militärischen Grenzen überschritten hatten und sie dadurch in Vietnam eine absolute Niederlage erlitten hatten, sahen sie sich gezwungen, anstatt die Front zu verbreitern ihre Einflußkraft auf die wichtigsten Gebiete der Welt zu konzentrieren. Nun ist es die wichtigste Aufgabe der USA, ihre Stellungen im Nahen Osten und am Mittelmeer zu verteidigen. Nachdem das Gleichgewicht in der Region, das die Sowjetunion durch ihre Annäherung an die arabische Welt geschaffen hat, hergestellt war und der Konkurrenzkampf der EG mit den USA sich mit der Konjunktur der zunehmend anti-amerikanischen Neigungen zusammengefunden haben, sahen sich die USA, die vor der Isolierungsgefahr standen, gezwungen, neue Strategien zu entwickeln, um sich daraus zu retten. Die USA hatten lange Zeit auf Israel als vorgeschobenen Gendarmerieposten als Südostflanke der NATO und auf konservative arabische Regimes gesetzt, um dadurch den Nahen Osten überwachen zu können. Im Grunde war ein von Israel, der Türkei und Griechen-

land gebildetes Dreieck die Grundlage dieser Strategie. In den letzten drei Jahren verschob sich jedoch der Boden dieses Dreiecks in den Persischen Golf und nach einer bestimmten Zeit wurde die von der Türkei und Griechenland gespielte Rolle Saudi-Arabien und Jordanien übertragen. Außerdem zeigte sich im letzten Nah-Ost-Krieg, daß die Bedeutung Israels für die USA relativ geringer geworden ist. Auch heute kann man nicht behaupten, daß die Beziehungen zwischen den USA und Israel so gefestigt sind, wie sie es in früheren Zeiten einmal waren. Dagegen scheint es, daß die USA einen so wichtigen Staat wie Ägypten gewonnen haben. Wie wir es verstehen, bemühen sich die USA Israel, das schon immer den Grundstein ihrer Nah-Ost-Strategie bildete, auf die Positionen Jordaniens und Saudi-Arabien zu lenken, um damit ihre Beziehungen zur arabischen Welt zu mildern, besonders nach der Khomeini-Bewegung im Iran.

Wie können die neuen Anschauungen der USA im Hinblick auf die Länder im Nahen Osten ausgewertet werden?

Sind die Türkei und Griechenland nun von den Nah-Ost-Plänen der USA ausgeklammert?

Wir können sagen, daß das alles mit der Entwicklung der Region und den aus dieser Entwicklung hervorgehenden Unterschieden zusammenhängt. Die USA haben jedoch weder auf ihre Pläne bezüglich der Türkei noch bezüglich Griechenlands verzichtet. Es wurde den USA klar, daß die beiden Länder in letzter Zeit eine mit ihren Interessen nicht zu vereinbarende Linie verfolgen. Aus diesem Grund haben sie in der Region ihre Zukunft sichernde neue Verbündete zu suchen begonnen.

Heutzutage ist uns eindeutig bekannt, daß die USA besonders von den Entwicklungen in der Türkei und ihrer Existenz in der NATO zu profitieren vermochten...Aber in der Türkei entwickelt sich in den letzten Jahren eine Linie, die mit den Interessen der USA nicht übereinstimmt. Diese Linie trägt die Spuren sowohl der Reaktion der gesellschaftlich-fortschrittlichen Kräfte gegen die USA als auch der objektiven Umkehrungen der Bourgeoisie. Es gelingt den USA nicht mehr, trotz extrem-amerikanischen Neigungen der Regierung in der Türkei, eine Überwachung durchzuführen. Nachdem die Industrie-Bourgeoisie eine führende Rolle in der Bourgeoisie übernommen hat, benötigt sie jetzt in der außenwirtschaftlichen Politik freiere Verhältnisse. Diese Tatsache beinhaltet eine wichtige Bedeutung für die ernsthafte Veränderung der Beziehungen zwischen der Türkei und den USA. Diese neue Haltung der Bourgeoisie beabsichtigt, die außenwirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Türkei

28 tief beeinflussen.

Forderungen seitens der USA nicht akzeptieren wird. Auch die Bemühungen unseres Landes um ein friedliches Ende des Krieges zwischen Iran und Irak bestätigen die am Anfang unseres Artikels aufgeführten Punkte. Zweifellos werden alle gesellschaftlich-fortschrittlichen Kräfte für die Fortsetzung dieser positiven Entwicklung eintreten.

Aber es ist auch wahr, daß die oben genannten Kreise, die nur an ihre wirtschaftliche Zukunft denken, mit ihrem unehrlichen Verhalten solche positiven Entwicklungen, um ihre Zwecke durchzusetzen, mißbrauchen werden.

Wir betrachten den Bewußtseinsprozeß der Türkei im Hinblick auf ihre Verantwortung im Nahen Osten aus dem Blickwinkel der Interessen unseres Volkes und der Interessen der Völker unserer Region. Unsere Neigung zur Fortsetzung dieser positiven Entwicklung beruht auf der Linie Mustafa Kemals, nämlich auf 'absoluter Unabhängigkeit' und 'Frieden im Lande-Frieden in aller Welt'. Etwas Gegenteiliges können wir uns nicht einmal vorstellen. Das hinterhältige Herangehen der oben genannten Kreise in Bezug auf den Nahen Osten sieht im ersten Augenblick so aus, als ob sie von den USA unabhängig handelten; in Wirklichkeit jedoch vertreten sie die Interessen einer anderen imperialistischen Macht. Gerade das ist Verrat am Kemalismus. Kemalistisch ausgedrückt kann es zwischen einem imperialistischen und einem nicht imperialistischen Land in keiner Art und Weise eine Zusammenarbeit oder ein Übereinkommen geben: denn wenn es dies geben würde, käme das einer Auslieferung des Ausgebeuteten unter den Ausbeuter gleich und würde das ausgebeutete Land zu einem Satelliten des ausbeutenden Landes degradieren. An diesen Tagen, an denen wir das 19. Mai 1919 gedenken, und wo das Buch des kompromißlosen Atatürkisten Nadir Nadi 'Ich bin kein Atatürkist' von Hand zu Hand geht, brauchen wir zu diesem Thema nicht viel zu sagen. (Cumhuriyet, 26. Mai 1982)

Die schon immer zu den mächtigsten Vertretern der kapitalistischen Welt den USA, geneigten Regierungen versuchen seit einigen Jahren, die durch die Entwicklung der Industrie-Bourgeoisie entstandenen wirtschaftlichen Probleme mehr mit der EG zu lösen. Diese EG-Orientierung ist für die Türkei auch aus einer anderen Sicht wichtig. Denn die USA waren in der Beziehung mit der Türkei hauptsächlich an politischen und militärischen Inhalten interessiert, während der wirtschaftliche Inhalt an zweite Stelle gerückt war. Obwohl die Türkei aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NATO ihren wichtigen nationalen Verteidigungsausgaben nachkommen mußte und dadurch ihre Wirtschaft schwer belastet war, haben die USA der Türkei zur Begleichung ihrer Haushaltsdefizite eine bedeutende Hilfe nicht geleistet.

In einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Hilfen der USA nicht sichtbar waren, hat sich die Industrialisierung bzw. die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei nicht nach US-Standards, sondern mehr nach EG-Standards verwirklicht. Die Türkei hielt den Weg für sinnvoller und mit ihren Interessen vereinbar, indem sie eine Rahmenbedingung für die Beschäftigung für die Beschäftigten ihrer Arbeitskräfte fand und dadurch die Kontakte zu europäischen Ländern pflegte. Um von deren Gebrauch zu machen, setzt sie diesen Prozeß fort. Die für den Industrialisierungsprozeß benötigten Fachkräfte werden im Rahmen der Beziehungen zu Westeuropa leichter und kostengünstiger geschaffen. Mit der Konzentrierung des Exports bzw. Imports wegen ihrer günstigen geographischen Lage zu den EG-Ländern werden mehr Gewinne erzielt. Hinzu kommt noch ein wichtiger Betrag, nämlich der, daß die in Europa beschäftigten türkischen Arbeiter ihr unter harten Bedingungen verdientes Geld in die Türkei transferieren. Diese Devisen spielen bei der Begleichung des Außenhandelsdefizits eine große Rolle.

Die Neigung zur EG brachte die Türkei bei ihrer kapitalistischen Entwicklung in den 80er Jahren automatisch dazu, die politischen Vorstellungen der EG-Länder zu bejahen. Aus dem Grunde untermauert die Industrie-Bourgeoisie der Türkei ihre Absicht, eine unabhängige Politik von den USA zu betreiben mit den Beispielen, die aus dem ökonomischen Konkurrenzkampf zwischen den EG-Ländern und den USA hervorgegangen sind. Auch um ihren wirtschaftlichen Einfluß im Nahen Osten zu vermehren nimmt sie am Konkurrenzkampf zwischen der EG und den USA teil. Sie versucht die den wirtschaftlichen Lauf belastenden Hindernisse zu beseitigen, um ihre wirtschaftlichen Interessen aufrechtzuerhalten.

Die Haltung des Ministerpräsidenten Uluşu zum Konflikt am Persischen Golf in Taif verstärkt die Annahme, daß die Türkei die militärischen 29

Beleg 3

Zu den Differenzen innerhalb der Monopolbourgeoisie. Kommentar der reaktionären Zeitung Tercümean zu dem Rücktritt von Turgut Özal im Juni 1982

ÜBER DIE AMTSNIEDERLEGUNG ÖZALS (von Nazlı İlicak)

In unserem Artikel vom 9. Juli haben wir geschrieben, daß "die Ziele einiger Industrieller, die nur kurzfristig kalkulieren können, in die gleiche Richtung weisen wie auch die ideologisch begründeten Bestrebungen der Sozialisten." Unsere Feststellung war zutreffend, jedoch nicht das Ergebnis. Wir vertraten die Meinung, daß diejenigen, die versuchten, Özal ein Bein zu stellen, selbst zu Fall kommen würden, weil seine Wirtschaftspolitik Erfolg brachte. Die Exporte der Türkei erreichten einen Höhepunkt von sechs Milliarden Dollar, den man sich bisher nicht einmal im Traum hatte vorstellen können. Der Anteil der industriellen Produkte an dieser Summe betrug 58%. Die Phase des wirtschaftlichen Stillstands und Rückgangs wurde überwunden. Die Wachstumsrate betrug im Jahr 1981 4,3% und die Inflationsrate wurde von einer dreistelligen Zahl auf 30-35% gesenkt. Die Gold- und Devisenreserven haben sich seit Januar 1980 von 585 Millionen Dollar auf 2 Milliarden Dollar erhöht. Bei der Verabschiedung der Delegation der Weltbank sagte der stellvertretende Vorsitzende Ernst Stern positiv beeindruckt: "In einer Zeit, in der die Welt wirtschaftlich in einer Krise befindet, kann man die Erfolge der türkischen Wirtschaft nur loben." (Zeitungsbild vom 3.7.1982, OECD-Bericht der Handelskammer vom 10.7.1982). In all diesen o.g. Berichten wurde die positive Entwicklung der Wirtschaft zum Ausdruck gebracht.

DIE HALTUNG DER KPdT

Während die positiven Ergebnisse der Wirtschaftspolitik vom In- und Ausland mit Anerkennung gewertet wurden, dauerte die Gegnerschaft zweier Gruppen weiter an:

Die erste Gruppe waren die Sozialisten. Von Anfang an waren die Linksextremisten gegen die beschlossene vom 24. Januar und nach dem 12. September haben sie ihre Umsturzkampagne gegen Turgut Özal verstärkt. In 31

ihren Publikationen erhob die KPdT schwerwiegende Vorwürfe gegen Özal und behauptete, daß diese Politik die Türkei in eine Sackgasse führe. Nach der Kastelli-Affäre wurden die Angriffe weiter verstärkt.

Wir möchten ein paar Beispiele der letzten Veröffentlichungen geben: "Wegen der wirtschaftlichen Maßnahmen Özals ist Kastelli, der von der Bevölkerung Gelder in Milliardenhöhe genommen hat, in Konkurs gegangen... Die Gelder wurden als Kredit an die Monopole verteilt. Nach dem Inkrafttreten der Beschlüsse vom 24. Januar zeigt sich, wieviele neue Firmen, Häuser und Grundstücke die Monopole zusätzlich geschenkt bekommen haben." (Radiosendung "Stimme der KPdT, 25.5.1982)

"Turgut Özal versucht, die im Sinne der Interessen der Monopole verordneten Maßnahmen vom 24. Januar aufrecht zu erhalten. Der stellvertretende Ministerpräsident Zeyyad Baykara erklärte, daß die Maßnahmen vom 24. Januar in Konkurs gegangen seien. Dem hielt Turgut Özal entgegen, daß sie im Gegenteil mit beiden Beinen fest auf dem Boden ständen. Mit keinem Wort erwähnte er in irgendeiner Weise die Schulhaftigkeit Kastellis. Im Gegenteil verhandelte er mit ihm und versuchte, Kastellis Unschuld zu beweisen." ("Stimme der KPdT", 1.7.1982)

"Während der Aktionen zur Rettung Cevher Özdens seitens des stellvertretenden Ministerpräsidenten Turgut Özals und des Yildirim Aktürks werden weitere Betrügereien Kastellis offenbar" (Stimme der KPdT, sieht 7.7.1982)

Die Versuche, Özal durch die Kastelli-Affäre in die Knie zu zwingen, stößt bei den linken Gruppen im Inland auf ein starkes Echo. Die Angriffe auf den stellvertretenden Ministerpräsidenten werden von Tag zu Tag heftiger, weil 'an dem... wirtschaftlichen Ansehen der Türkei wieder gerüttelt werden sollte. Atatürks Etatismus wird wieder aktuell. Es wurde über das argentinische Modell gesprochen und versucht ein düsteres Bild zu zeichnen.

Die Industriellen

Die Unternehmer, die daran gewöhnt waren, leicht Profite zu erzielen, hatten zwischendurch Schwierigkeiten, sich den veränderten wirtschaftlichen Strukturen anzupassen. Früher als die Zinsen niedriger waren, war es für sie viel einfacher, große Profite zu erzielen; jetzt aber, wo sie den richtigen Preis für das Geld zahlen sollten, hatten sie Schwierigkeiten in ihrer Kalkulation.

Vorher konnten sie aufgrund der großen Nachfrage alles verkaufen, was 32 immer sie auch produzierten.

Aber was heißt: verkaufen?... Die Leute standen Schlange die Preise entstanden auf dem Schwarzmarkt, jede Ware erbrachte zusätzlichen Gewinn. Der Bürger bezahlte bar und wartete monatelang, um die Ware zu bekommen. Wegen der Vergrößerung des Einsparungsvolumens aufgrund der freien Zinspolitik und der strengen Währungspolitik verminderte sich die Nachfrage und zwang die Unternehmer zu Strukturveränderungen. Nunmehr mußten sie sich an den Auslandsmärkten orientieren, sich der Konkurrenz anpassen, mit geringeren Profitnormen arbeiten und marktgängiger verkaufen. Die Unternehmer, die Kapitalschwierigkeiten hatten, mußten den Status eines Familienunternehmens aufgeben und neue Geschäftspartner im In- und Ausland finden...

Die aus verschiedenen Richtungen geschlossenen Pfeile haben das richtige Ziel getroffen. Nach der Ernennung Kafaoglus zum Finanzminister wurde Özal zur Amtsniederlegung gezwungen.

Die Aussage des Ministerpräsidenten Ulu, daß die gleiche Politik weiter geführt werden würde, ist erfreulich. Aber der Erfolg dieser Maßnahmen in der neuen Amtsperiode, die ohne die Erfahrungen Turgut Özals durchführt werden, sind anzuzweifeln, weil die konservative Bürokratie des Finanzministeriums zu langsam funktioniert.

Die Chance der am 12. September gebildeten Regierung bestand darin, die Maßnahmen vom 24. Januar nur übernehmen und ohne mühsames Suchen nach Wegen, diese weiterzuführen.

Die Regierung vom 12. September hatte die Möglichkeit am wirtschaftlichen Erfolg teilzunehmen bzw. im Falle eines ökonomischen Mißerfolges diesen auf Özal abzuwälzen. Heute aber wurde die Verantwortung direkt auf die Regierung, ja sogar auf den Rat übertragen. Ab jetzt müssen sie sich jeden weiteren Mißerfolg selbst zuschreiben." (Tercüman, 17.7.1982)

33

Beleg 4

Zu den Differenzen innerhalb der Monopolbourgeoisie. Kommentar der reaktionären Zeitung Tercüman zu dem Rücktritt von Turgut Özal im Juli 1982

ÖZAL IST GEGANGEN (von Ahmet Kabaklı)

"...Die Geliebte ist gegangen und hat unser Haus einsam zurückgelassen", sagt der Dichter.

Nun hat Herr Turgut Özal sein Amt niedergelegt und ist gegangen. Aber wem er seinen Stuhl überlassen hat, ist nicht klar. Genaugenommen kann sein Platz nicht so leicht wieder besetzt werden. Seit dem 12. September dachte man in der Türkei sofort an Turgut Özal, wenn es um die Wirtschaft ging, auch in der Weltpresse wurde es so dargestellt.

Özal als Kreditbeschaffer und Initiator von Maßnahmen hoffnungsvoll anzusehen, wurde von der Regierung schon vor dem 12. September (24.-Januar-Politik) angefangen. Diese Politik, die damals eingeleitet wurde, mußte eigentlich lobenswert sein, da Özal die türkische Wirtschaft auf diese Weise fast zwei Jahre lang mit vollen Befugnissen lenken durfte. Der Erfolg der Durchführung dieses als 'Stabilitätsmaßnahmen' bezeichneten Maßnahmenpakets unter der Führung Özals ist in unserem Wirtschaftsleben so greifbar, daß jeder es spüren kann; Keine Ware ist auf dem Markt nicht zu bekommen, der Devisenschwarzmarkt und alle anderen schwarzen Märkte, das Horten von Waren sowie Beutemacherei sind beseitigt.

Die Inflationsrate, die Ende 1979 über 90% betrug, wurde 1981 auf das versprochene Niveau von 25% gesenkt, die Erhöhung des Zinssatzes für Bankeinlagen auf 50% bewegte die Bürger zur Geldanlage im bisher nicht gekannten Umfang, kleine oder große, schwarz oder weiß, alle möglichen Vermögen flossen zu den Banken und damit zur Investition.

Unsere Exporteinnahmen, die im Vergleich zu anderen Ländern, selbst zu den kleinsten, lächerlich gering waren, verdoppelten sich gegenüber dem Jahr 1979, auch die von den türkischen Arbeitern im europäischen Ausland geschaffenen Devisen verdoppelten sich; die völlig leere Staatskasse erholte sich, 'die Hilflosigkeit des Staates' wurde beseitigt, und es wurde eine vertrauens- und kreditwürdige Türkei, auf die man sich verlassen kann, geschaffen.

34 Diese Praxis war natürlich ein Werk des 'Teams' der Regierungen, aber sie

trägt die Unterschrift Özals.

In den schweren Tagen unseres Landes, in denen der Staat gegen Anarchie kämpfen mußte, ärgerte dieses regelmäßige Wachstum- im Gegensatz zum von einigen erwarteten Zusammenbruch- die inneren und äußeren Feinde der Türkei, die für eine Verstaatlichung sowjetischer Art waren. Man ließ seiner Wut freien Lauf, weil Özal aus einem Anti-Links-Parteien Kreis kommt, der für seine Vernunft, Umsicht, Vaterlandsliebe und Stabilität bekannt ist.

Welcher Wut?

Der Wut gegen die 12. September-Regierung.

Da man nicht wagte, den Militärs und denen, die eine militärische Herkunft aufwiesen, die Zähne zu zeigen und daher Özal angriff. Die Wut gegen das Wachstum, da man einen Zusammenbruch erwartet hatte... Weil ohne die wirtschaftliche Heilung dieses Regime sich nicht hätte halten können und weil es ohne die Vernichtung der Quellen der Anarchie zu einem Bruderkrieg hätte kommen können.

Aus diesen Gründen war Özal das Ziel ihrer Angriffe. (Es gibt noch einige andere Gründe für diese Wut.)

Trotz dieser Angriffe ist Karawane weiter gezogen. Es war jedoch sonderbar, daß diejenigen, die Özal zur Amtsniederlegung zwangen, nicht die Kommunisten oder Sozialisten, sondern einige Industrielle und Unternehmer waren, die sich von diesen Maßnahmen gestört sahen. Sie, die damals billiges Geld und leicht Kredit erhielten, sind Inflations-Reiche, die an das Eins zu Tausend-Bekommen gewöhnt waren. Durch die Zinserhöhungen auf 40-50%, mit denen die Guthaben der kleinen Sparer verzinzt wurden, wurden auch von diesen Kreisen für Kreditzinsen in gleicher Höhe verlangt. Weil es so war, konnten sie nicht mehr so hübsche Profite erzielen wie bisher. Daher stimmten sie ein lautes Geschrei an wie 'Özal muß weg! Einfrieren der Löhne! Entlassungen müssen erleichtert werden! Billige Kredite! und Gelddruckmaschinen müssen laufen!...' Man kommt manchmal auf Sherlock Holmes'sche Gedanken: Haben einige 'Väter' der Unternehmer und der Politik den 'Bankier Kastelli' in die Schweiz entführt, um Özal zur Amtsniederlegung zu zwingen und damit den 'Bankrott des System' zu erklären, um die alten verschwenderischen Zeiten zurückzuholen?

Eine andere Eigenschaft Özals war die, daß er in diesem 'strengen' Regime ein lächelndes Gesicht der Demokratie vertrat. Die Kollegen Journalisten können so einen Staatsminister, dessen Tür ihnen immer offen stand, so leicht nicht einmal in einer zukünftigen Demokratie finden. Jedoch diejenigen, die einen guten Namen und gute Tat hinterlassen ha-

35

ben, werden sehr vermisst werden und sehr schnell zurückkehren. Für einige kann es leicht sein, sich beliebt und dadurch Karriere zu machen, doch dies kann nicht von langer Dauer sein. (Tercüman, 17. Juli 1982, Gün Isiginda)

EIN KOMMENTAR VON DER BUNDESDEUTSCHEN PRESSE

Die Bewertung der Außenpolitik der Junta in der Türkei von der reaktionären Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), das Sprachrohr der bundesdeutschen Monopole... (FAZ, 29. Dezember 1981)

"... Die besondere geostrategische Bedeutung Anatoliens ist auch den westeuropäischen Verbündeten Washingtons bewußt. Doch sie haben stärkere innenpolitische Rücksichten zu nehmen und die Proteste gegen das Militärregime in Rechnung zu stellen. Die Regierung Reagan steht offenbar nicht unter solchem Druck. Allerdings findet sie bei den Türken nicht allzu offene Ohren. Ankara ist zwar angesichts der Schelte aus Westeuropa über jedes Lob entzückt, reagiert aber gegenüber manchen amerikanischen Umarmungsversuchen reserviert. Das wichtigste greifbare Resultat des Weinbergers-Besuchs war eine Vereinbarung, eine gemeinsame verteidigungspolitische Arbeitsgruppe zu bilden. Gewiß, ihr Rang ist hoch. Ihr werden von türkischer Seite immerhin der Generalsekretär des Außenministeriums Kamran Gürün, sowie der stellvertretende Generalstabschef Necdet Öztörün angehören. Doch entgegen amerikanischen, die den bilateralen Charakter dieser Gruppe ins Licht zu rücken suchen, heben türkische Regierungsvertreter deren Einbildung in die NATO hervor.

Die Zusammenarbeit in der Allianz wird von den Generälen bejaht, gleich mit vorsichtigen Vorbehalten; der Stationierung von Mittelstreckenraketen (Pershing II und Cruise Missiles) in ihrem Land stehen sie skeptisch gegenüber. Was über den Bündnisrahmen hinausgeht, fassen sie mit spitzen Fingern an. Ihrer schnellen Eingreifreserve (Rapid Deployment Force) z.B. würden die Amerikaner gern logische Unterstützung auf türkischem Boden sichern. Doch Weinberger, Abwehr erwartend schnitt dieses Thema bei seinen Gesprächen in Ankara gar nicht erst an. 'Diesmal nicht', wie der Minister auf eine entsprechende Frage antwortete, was jedoch keineswegs bedeute, daß etwa 'Mangel an Interesse unsererseits' bestehe.

Das Motiv für die Zurückhaltung Ankaras ist in dem Bemühen zu sehen, eine multinationale, möglichst ausgewogene Außenpolitik zu betreiben und weder die benachbarte Sowjetunion zu reizen noch die islamischen

Länder zu zerstören. Das Geflecht der Beziehungen zu den islamischen Staaten hat sich seit einiger Zeit mehr und mehr verdichtet, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Sehr eng sind z.B. die Wirtschaftskontakte zum Irak und Iran, die einander bekriegen, sowie Libyen Gaddafis. Der Irak ist zum bedeutendsten Lieferanten der Türkei geworden: dank seines Öls hat er die Bundesrepublik auf den zweiten Platz gedrängt. Es folgen Iran und Libyen. Umgekehrt, als Markt steht die Bundesrepublik zwar noch an erster Stelle, doch der Irak folgt dicht auf, und Libyen rangiert auf dem dritten Platz. Was den Wert der Exporte angeht, sind die islamischen Länder zusammengenommen in diesem Jahr als Abnehmer für die Türkei wichtiger geworden als die europäische Gemeinschaft.

Besondere Bedeutung hat der libysche Markt gewonnen. Der Sprung von der etwa 15. Stelle im vergangenen Jahr auf den nunmehr dritten Rang ist beträchtlich. 1980 wurden Waren im Wert von etwas mehr als 60 Millionen Dollar in dieses Land exportiert, für dieses Jahr erwartet der als 'Wirtschaftsbasar' apostrophierte stellvertretende Ministerpräsident Turgut Özal ein Volumen von mehr als vier Millionen Dollar. Die Zahl der türkischen Unternehmen, die sich in dem Land jenseits des östlichen Mittelmeeres engagieren, überwiegt bei Bauprojekten, steigt rapid. Vor etwa vier Monaten waren es knapp über 40, heute sind es mehr als hundert. Der Wert ihrer Aufträge ist dabei, die Grenze von sechs Milliarden Dollar zu überschreiten.

Die regierenden Generäle können solche Entwicklungen nicht ignorieren. Sie bekämpfen den Terrorismus im eigenen Land und klagen andere Staaten an, türkischen Terroristen Unterschlupf zu bieten. Doch Libyen von den Vereinigten Staaten angeklagt, den internationalen Terrorismus zu fördern, sparen sie von solchen Vorwürfen aus. Es versteht sich von selbst, daß ein etwaiges Ersuchen Washingtons, sich dem Boykott gegen Gaddafis Reich anzuschließen, bei ihnen auf taube Ohren stoßen würde."

Beleg 5

Die revisionistische Faschismus-Definition von Yürükoglu

2.6. Die Komintern-Definition des Faschismus und die Arbeiterstimme

Atılım sagt in Bezug auf uns: "Sie weist völlig die Komintern-Definition des Faschismus, die noch heute gültig ist, zurück, bloss weil sie nicht geeignet ist, die Junta als faschistisch zu definieren." Was für eine Verzerrung.

Wir wollen erst lesen, was wir über dieses Thema schrieben:

"Die Faschismus-Frage wird uns in den kommenden Jahren sehr beschäftigen, und wir werden alle an diesem Projekt arbeiten. Ich möchte eine Warnung aussprechen, solange noch Zeit dazu ist, eine Warnung an mich und an die Genossen, die sich mit der Faschismus-Frage beschäftigen werden. Es gibt gute Bücher in der weltrevolutionären Bewegung und allgemein unter den fortschrittlichen Kräften über den Faschismus, wie man ihn in bestimmten Ländern erlebt hat. Es gibt sehr gute Untersuchungen, Studien; aber weniger in Hinblick auf die theoretische Stellungnahme zum Faschismus, die generelle theoretische Bewertung des Faschismus. In

IDEOLOGISCH-POLITISCHE STELLUNGSNAHMEN 51

anderen Worten, es gibt sehr wenige Bücher, auf die wir uns beziehen können, wenn es uns um theoretisches Verständnis zu tun ist. Es gibt eine klassische Definition: 'Die offene Diktatur... des am meisten... Teils des Finanzkapitals.' Sie sagt nicht viel aus. Dieses 'am meisten' ist keine wissenschaftliche Kategorie. 'Der reaktionärste, der chauvinistischste Teil'... das ist eine Beschreibung. Was sind die besonderen Züge, die einige Teile des Finanzkapitals zu den 'reaktionärsten' machen? Kann man diese nicht verallgemeinern? Und was ist das Kriterium für die Einschätzung als 'reaktionärster' Teil? Man braucht also bestimmt eine vollständige Definition. Und eine solche Definition gibt es in der weltkommunistischen Bewegung nicht." (*Arbeiterstimme* Nr. 141, 5. November 1980; vgl. *Turkey Today* Nr. 53, Herbst 1980, "Our Urgent Tasks")

Man kann deutlich sehen, dass wir die Komintern-Definition des Faschismus nicht verwerfen. Wir verwerfen sie nicht und erklärten sie nicht für falsch, wir fanden sie nur nicht geeignet.

Es ist eine Sache, die Unangemessenheit einer Definition zu erkennen, eine andere, eine bessere Definition vorzubringen. Wenn sie nicht falsch ist, kann man eine Definition benutzen, bis eine bessere gefunden wird. Aber es gibt keine Verpflichtung, eine Definition als vollständig zu akzeptieren, weil man keine bessere hat. Die selber nicht gut kochen können, sind trotzdem in der Lage, zu sagen, ob das Essen, das sie gerade verspeisen, gut zubereitet ist.

Die Komintern-Definition lautet: "Faschismus an der Macht ist die offene terroristische Diktatur des reaktionärsten, chauvinistischsten, imperialistischsten Teils des Finanzkapitals". Die II. Konferenz der Leninisten in der TKP definierte Faschismus so: "Allgemein gesprochen, ist Faschismus die Konterrevolution der imperialistischen Epoche... Der Faschis-

mus ist der Versuch des Finanzkapitals, mit Hilfe einer Diktatur, die auf offener Gewalt beruht, die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten."

Man kann also sehen, dass die Definition der II. Konferenz nicht die Komintern-Definition verwirft, sondern sich faktisch von ihr herleitet. Wir halten die Definition der II. Konferenz in keiner Weise für umfassend und perfekt. Im Gegenteil, diese Definition ist nichts als der Inbegriff einer Suche, eines Versuchs, die Antwort zu finden. Ihr Ausgangspunkt ist der Wunsch, einige Lücken in der Komintern-Definition zu füllen. Diese Lücken wurden tatsächlich an verschiedenen anderen Stellen des von Dimitroff verlesenen Berichts geschlossen. Das Problem liegt darin, diese Aspekte in die Definition einzubeziehen. Ohne Zweifel wird die weltkommunistische Bewegung neue, völlig zufriedenstellende Definitionen finden. Aber wir glauben, dass sogar diese unvollständige Definition einige Lücken in der Komintern-Definition füllt. Welche sind das?

1. Die Definition der II. Konferenz stellt den Faschismus an seinen besonderen historischen Platz unter den anderen offenen Diktaturen, indem sie ihn als *"Konterrevolution der imperialistischen Epoche"* bezeichnet. Sie sagt:

"Wie in jeder Gesellschaft, so wird auch unter der Herrschaft des Monopolkapitalismus eine Periode, in der die Gewalt als Geburtshelferin auftritt, dann eine objektive Notwendigkeit, wenn sich eine Kluft zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften aufgetan hat, die nur durch einen qualitativen Sprung überwunden werden kann, und die herrschende Klasse keinen Spielraum für solche Manöver wie die Überwindung der Kluft durch reformistische Mittel hat. Die Revolution löst dieses Problem auf positive und anhaltende Weise. Der Faschismus, auf der anderen Seite, versucht, die Kluft zeitweilig, auf negative Weise, mit konterrevolutionärer Gewalt unter der offenen Diktatur des Finanzkapitals zu schliessen."

2. Durch die Bestimmung *"Konterrevolution"* macht die Definition die Beziehung zwischen dem Faschismus, der tiefen sozialen und politischen Krise und der revolutionären Situation klar. Sie warnt vor dem Fehler, den Faschismus als willkürliche Wahl in einem willkürlichen Moment zu bewerten.

3. Indem sie sagt, der Faschismus sei *"ein Versuch, die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten"* zielt die Definition darauf ab, ein Kriterium für das *"am meisten"* in der Komintern-Definition festzulegen. Die II. Konferenz erläutert das folgendermassen:

"Der Faschismus ist der Versuch des Finanzkapitals, durch eine auf offener Gewalt beruhende Diktatur die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten. Als solcher ist seine *Speerspitze die Gruppe des Finanzkapitals, deren Gruppeninteressen aufs engste mit den objektiven Notwendigkeiten für die Rettung des Kapitalismus zusammenfallen*. In anderen Worten, die faschistische Diktatur wird von der Gruppe des Finanzkapitals *"geführt"*, die, von ihren eigenen konkreten Forderungen ausgehend, die Notwendigkeit sieht, strengste Gewalt gegen die Massen zu gebrauchen und sich nach aussen mit allen Mitteln, nämlich indem sie den Chauvinismus anheizt, aufrüstet und, wenn nötig, Krieg führt, auszudehnen." (Hervorhebung von uns)

4. Zu sagen, dass Faschismus *"einen Versuch, die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten"* bedeutet, enthält auch eine Warnung vor einem möglichen Fehler, der, wie der Rückblick in die Geschichte zeigt, bereits gemacht wurde, wo man von der Komintern-Definition ausging. Dieser Fehler besteht darin, den Faschismus *nur* als Instrument des reaktionärsten Teils des Finanzkapitals zu sehen und infolgedessen die ganze Bourgeoisie ausserhalb dieser kleinen Clique, mittelgross, monopolistisch oder nicht, als eine Kraft zu sehen, die gegen diese Diktatur kämpfen könnte.

So ein falsches Verständnis reduziert den Faschismus zwangsläufig auf eine Angelegenheit von wenigen hundert Familien, wie ja auch I. Bilen das Finanzkapital auf 120 Familien begrenzt. Eine solche Betrachtung erlaubt keinen freien Blick für das Verstehen von Kapitalismus und Imperialismus als sozio-ökonomische Systeme und die komplexe Beziehung dieser beiden untereinander sowie zum Faschismus. Alles, was zu tun ist, um das Problem zu lösen, ist, 200 oder 120 Familien loszuwerden!

Die II. Konferenz der Leninisten warnt selbst vor solch einem Fehler. Sie sagte:

"Die Tatsache aber, dass eine Gruppe, ausgehend von ihren eigenen konkreten Bedürfnissen, diese *'Erfordernisse'* ganz klar sieht, ändert nichts an der Tatsache, dass diese die objektiven Voraussetzungen für die Rettung nicht nur dieser besonderen Gruppe oder nur des Finanzkapitals, sondern des ganzen Kapitalismus sind.

Der Versuch des Faschismus, den Kapitalismus als Ganzes zu retten, ist die objektive Grundlage dafür, dass er die Unterstützung der ganzen Bourgeoisie gewinnt. Dass das Land schwere Klassenkämpfe erlebt hat und die Bourgeoisie sich vor der Arbeiterklasse fürchtet, ist eine mächtige subjektive Basis dafür, diese Unterstützung nicht zu versagen.

Keine offene Diktatur, die sich auf eine Minderheit stützt, kann nur durch Gebrauch roher Gewalt gegen die anderen Klassen überleben. Auch die faschistische Diktatur hat ihre Bündnispolitik, die sie mit verschiedenen ökonomischen Manövern und ständiger intensiver Propaganda betreibt. Daher dürfen wir uns von der Tatsache, dass die faschistische Diktatur von dieser oder jener Gruppe angeführt wird, nicht von denjenigen Gruppen ablenken lassen, deren Interessen ebenfalls direkt oder indirekt durch sie gefördert werden. Diese

Tatsachen müssen in Rechnung gestellt werden, und der antifaschistische Kampf darf niemals nur auf den Kampf gegen einen Teil des Finanzkapitals reduziert werden."

Nun, da wir sowohl die Komintern-Definition als auch unsere eigene Stellungnahme zum Faschismus betrachtet haben, können wir noch etwas ausführlicher auf das Verständnis eingehen, das der Art und Weise, mit der die II. Konferenz den Faschismus untersuchte, zugrunde liegt.

Wir sagten bereits, dass durch die Bezeichnung *"Konterrevolution"* bei der Definition des Faschismus dieser von uns mit den vergangenen Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte verbunden, ein Teil dieser Geschichte wird. Damit erklären wir den Faschismus als ein nicht zufälliges Ereignis.

Um diese Bewertung des Faschismus zu verstehen, müssen wir von dem Konzept der *"Stadien sozialer Umformung"* ausgehen. In jeder Gesellschaft entsteht, wenn der Widerspruch zwischen der gesellschaftlichen Natur der Produktion und der privaten Natur der Aneignung sich zum Extremen hin verschärfte, eine *politische* Krise auf der Grundlage einer tiefen sozio-ökonomischen Krise. In diesem Stadium braucht die Gesellschaft eine qualitative Veränderung.

Diese qualitative Veränderung kann sich in Form eines Übergangs von einer Gesellschaftsstruktur zu einer anderen abspielen, z.B. vom Kapitalismus zum Sozialismus. Sie kann auch die Form eines Fortschreitens zu einem höheren Niveau innerhalb derselben Struktur annehmen, wie beim Übergang vom Eigentum des Einzelunternehmers zu Aktiengesellschaften oder vom Kapitalismus zum Imperialismus. Solche Augenblicke, in denen Gesellschaften eine Veränderung brauchen, sind die, in denen sie eine Revolution brauchen.

Die Geschichte zeigt, dass zwei Wege aus dieser Konstellation herausführen, wer auch immer den Staat kontrolliert: der *reformistische Weg* in Ländern mit grossen ökonomischen Möglichkeiten (sogar dieser Weg wird allerdings von einem gewissen Grad an unterdrückerischen Massnahmen

begleitet). Das klassische Beispiel dafür ist England. In diesem Land war der Übergang von freier Konkurrenz zu Aktiengesellschaften, vom Kapitalismus zum Imperialismus vergleichsweise friedlich. England richtete sich erfolgreich nach dem Sprichwort, "Wenn ihr den Bürgerkrieg vermeiden wollt, müsst ihr Imperialisten werden"... Die offene Diktatur in Ländern mit begrenzten ökonomischen Möglichkeiten. Die französische Revolution von 1789, die von Bismarck geprägte Periode in Deutschland, die grosse Oktoberrevolution von 1917, der Faschismus in Deutschland und Italien.

Theoretisch können beide Wege entweder den bestehenden Widerspruch zusammen mit seinen Ursachen beseitigen, das nennt man Revolution, oder diesen nicht beseitigen, sondern abstumpfen, wir nennen das die "negative Lösung".

Bei dem bestehenden internationalen Kräfteverhältnis gibt es keine Möglichkeit für eine Revolution auf dem reformistischen Weg. Wir wissen jedoch, dass diese Möglichkeit theoretisch von Marx, Engels und Lenin anerkannt wurde. Aus den Umformungen, die sich bis heute abgespielt haben, können wir den Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus in England als das nächstgelegene Beispiel einer Revolution auf reformistischem Wege heranziehen. Englands Übergang zum imperialistischen Stadium des Kapitalismus lässt sich als Beispiel für die "negative Lösung" auf reformistischem Wege zitieren.

Alle Revolutionen, die bis heute stattfanden, wie z.B. die von 1789 und 1917, sind Beispiele der Beseitigung des bestehenden Widerspruchs durch offene Diktatur. Die Abstumpfung anstelle der Beseitigung des bestehenden Widerspruchs durch offene Diktatur, das heisst, die "negative Lösung", nennt man *Konterrevolution*. Das beste Beispiel dafür ist der Faschismus.

Darum ist in diesem Rahmen Faschismus generell die Konterrevolution der imperialistischen Epoche. Er ist die offene Diktatur der reaktionären Klasse, der Versuch einer "negativen Lösung" des Widerspruchs zwischen der gesellschaftlichen Natur der Produktion und der privaten Aneignung, um die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten.

Alle Beispiele der Geschichte zeigen, dass faschistische Diktaturen in Ländern mit begrenzten ökonomischen Möglichkeiten entstanden sind. Deutschland und Italien waren z.B. in jener Zeit als die nach Russland schwächsten Länder bekannt, die als letzte imperialistisch wurden und wenige Kolonien hatten.

Generell nennen wir den Faschismus die Konterrevolution der imperialistischen Epoche, weil alle faschistischen Regimes, die bis heute errichtet wurden, in der imperialistischen Epoche auftauchten, besonders aber während der Zeit, in der das Finanzkapital imperialistisch zu werden versucht, wie in Deutschland, Italien, Spanien, Brasilien, Chile, Portugal, der Türkei usw.

2.7. Warum die Junta vom 12. September faschistisch ist

In Hinblick auf das, was wir gerade sagten, ist es sinnvoll, noch einmal die Gründe dafür aufzuzählen, warum die Junta vom 12. September faschistisch ist:

— Die Türkei ist ein Land, in dem sich die Monopole auf einem mittleren Entwicklungsniveau befinden, das Finanzkapital weiter anwächst und Kontrolle über die Wirtschaft ausübt, ein Land, in dem sich ein staatsmonopolistischer Kapitalismus bildet. Der Kapitalexport tut seine ersten Schritte. Aber die Existenz starker imperialistischer Staaten erschwert diesen Weg. Vor allem steht das Land selbst unter imperialistischer Ausbeutung. Das Ergebnis dieser Bedingungen ist die extreme Steigerung der Ausbeutung innerhalb des Landes, die Vertiefung der sozio-ökonomischen Krise und die Verschärfung des Klassenkampfes.

— In diesem Land bestand 10 Jahre lang eine revolutionäre Situation; die Bourgeoisie wurde unfähig, mit parlamentarischen Mitteln zu regieren; das Land näherte sich auf einem Zick-Zack-Kurs dem Bürgerkrieg, der Revolution; wie sich die Krise vertiefte und verschärfte, wuchs auch die Gefahr des Faschismus; das Land gelangte an den Scheideweg zwischen

Heutzutage wird das Wort "Faschismus" in politischen Diskussionen öfters benutzt. Die Benutzer wissen aber nicht immer die wissenschaftliche Bedeutung dieses Begriffs. Sie lassen die wissenschaftliche Seite außer acht. Zu dieser Tatsache nahm das Plenum der KPdT (Kommunistische Partei der Türkei) im Mai 1982 Stellung: "Mit der Bezeichnung der Militärdiktatur als 'faschistisch' betonen die Kräfte, die wir als unsere Kampfgenossen sehen wollen, den Haß gegen die Unterdrückung und den Terror der Junta." Dieser Haß ist natürlich und auch berechtigt. Um ein Regime zu kennzeichnen, reicht aber der Haß allein nicht aus. Es ist unbedingt notwendig die wissenschaftliche Bedeutung des Faschismus zu begreifen, um Ziele unseres Kampfes genauer bzw. richtig festzulegen. Die Frage "Was ist Faschismus?" können wir nun unter dem Aspekt der reichlichen Erfahrungen der Internationalen Arbeiterbewegung und ihrem Ausdruck, dem Marxismus-Leninismus beantworten